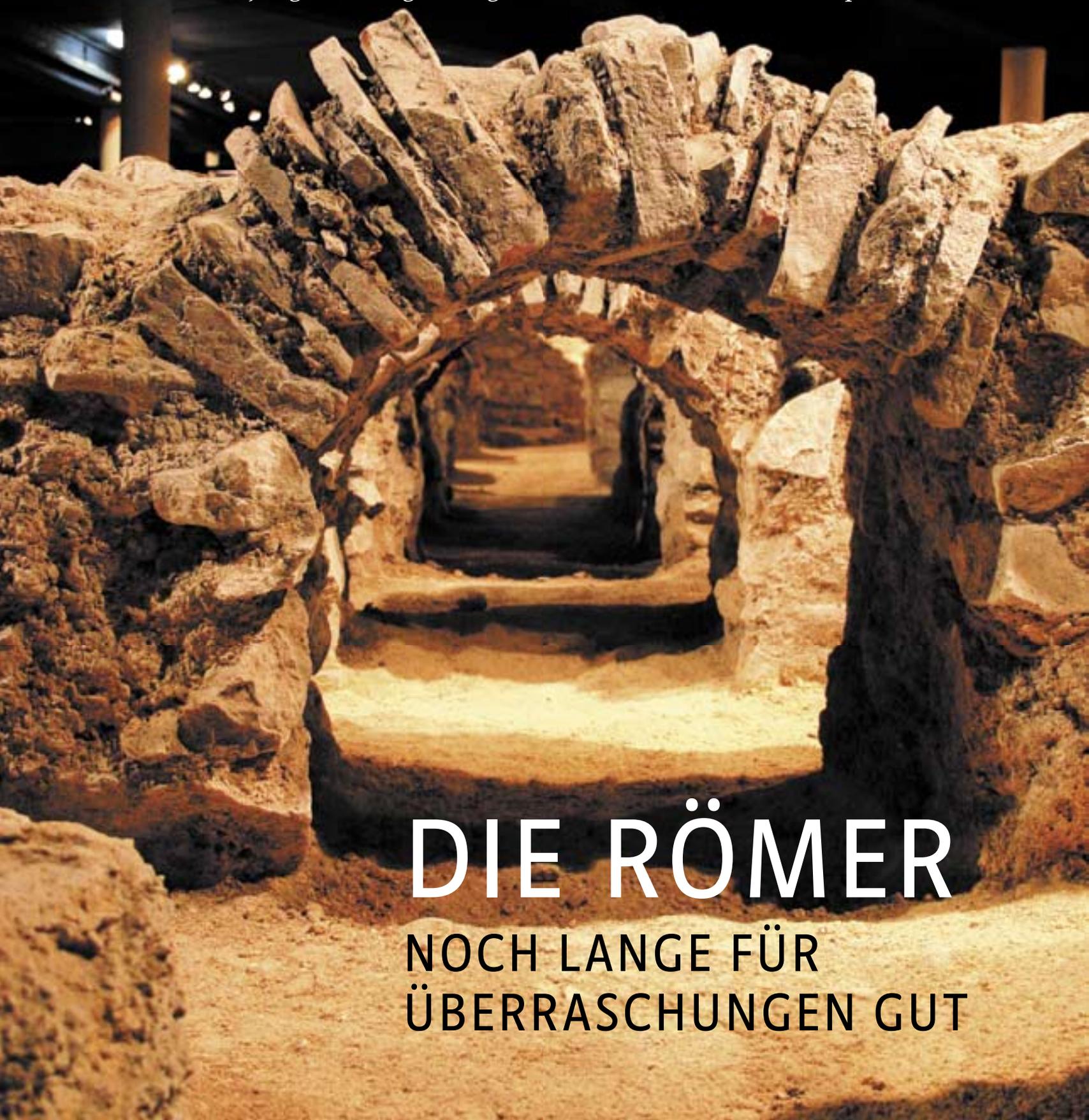


Was haben die Römer bloß an Heidenheim gefunden, dass sie es fast 160 Jahre hier ausgehalten haben? Dass sie so lange da waren – mit Rössern, Reitern und Repräsentanten – ist unbestritten. Die jüngsten Ausgrabungen

von 2001 bis 2004 verdichten das vorhandene Bild vom damaligen Leben um einiges. Doch immer noch sind Fragen offen. Die Erforschung von Heidenheims römischer Vergangenheit bleibt also weiter spannend.



DIE RÖMER

NOCH LANGE FÜR
ÜBERRASCHUNGEN GUT

Raetien war eine Provinz in Bewegung. Der Limes als nordöstliche Grenzbefestigung rückte von der Donau mehrmals ein Stück weiter ins feindliche Germanien vor. Das römische Heidenheim wurde durch eine dieser Grenzverschiebungen erst möglich, eine weitere veränderte seine Funktion und Bedeutung. Unter Kaiser Hadrian (117-138 nach Christus), der als Friedens- und Reisekaiser in die Geschichte einging, blühte Raetien auf.

Militärische Elitetruppe

Sicher ist, dass es von etwa 100 bis 160 nach Christus ein römisches Kastell in Heidenheim gab. Und zwar mit allem Drum und Dran: Ein befestigter Kastellbau und ein „Campus“ genannter Truppenübungsplatz zählen dazu, eine zivile Lagersiedlung für Angehörige und Händler, ein Straßennetz sowie ländliche Anwesen im Um- und Hinterland, welche die Versorgung übernahmen. Mit tausend berittenen Kriegeren war die Garnison mit dem Namen „Ala II Flavia milliaria pia fidelis Domitiana“ die ranghöchste Truppe des raetischen Heeres. Im ganzen römischen Weltreich weiß man nur von neun solcher Eliteeinheiten. Das Kastell gehörte zu der Kette größerer und kleinerer Militärlager, welche den Alb-Limes gegen Übergriffe feindlicher Stämme aus dem Norden schützten. Die Lage des Kastells an der Brenz war strategisch wohl überlegt.

Von hier kontrollierten die römischen Reiter die Alb-Passage durch das Brenz- und Kochertal. Und von hier führten damals wichtige Verbindungen nach Urspring, Oberdorf und Faimingen. Das als Rechteck angelegte, 5,4 Hektar große Kastell erstreckte sich ungefähr von der heutigen Brenzstraße im Süden bis zum Zentralen Omnibusbahnhof ZOB im Norden und vom Amtsgericht im Osten bis zur Karlstraße im Westen. Es war von einer mächtigen Steinmauer umgeben, die durch Tor-, Eck- und Zwischentürme abgesichert war. Doppelbaracken in Fachwerkbauweise beherbergten im Inneren die Mannschaften mit ihren Pferden.

Auch ein Campus ist mittlerweile wissenschaftlich belegt. Stichgrabungen im Bereich der „Gleisharfe“ brachten in drei Metern

Tiefe den mit Kies aufgeschütteten Platz zum Vorschein. Auf dem eben gelegenen Areal konnten Pferde und Reiter trainieren und Wettkämpfe veranstalten. Am Campus vorbei führte die Straße, eine mehrschichtige Stein-Kies-Aufschüttung, nach Aalen. Links und rechts des etwa acht Meter breiten Dammes, in den „Müllgräben“, fand man reichhaltige Alltagshinterlassenschaften wie zerbrochenes Geschirr oder Tierknochen.

Etwa 160 nach Christus verlor der militärische Stützpunkt an der Brenz seine Funktion, weil der Limes sich ein letztes Mal nach Norden verschob. Im Zuge dieser Grenzkorrektur wurde die Ala II Flavia nach Aalen verlegt, das Heidenheimer Kastell abgebaut.

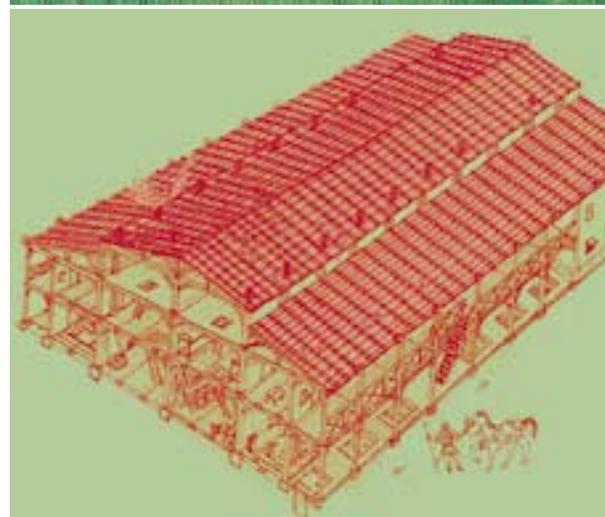
Landleben auf römische Art

Sicher ist auch, dass es bis etwa 260 nach Christus eine zivile römische Siedlung in Heidenheim gab. Die berittenen Krieger, die in ihrer Heidenheimer Zeit wahrscheinlich

nie den Ernstfall erlebt haben, verabschiedeten sich, aber Händler, Handwerker und Verwaltungsleute blieben. Sie hatten sich südlich und östlich des Kastells niedergelassen, wie die Reste der Holz- und teilweise Steinbauten beweisen. Aus dem Klein-Klein der zivilen Bebauung ragte ein Gebäude mit monumentalen Ausmaßen heraus. Ein palastartiger Bau mit Räumen, die durchaus als Hallen zu bezeichnen sind,

Glasfenster und einer raffinierten Fußbodenheizung, einem so genannten Hypokaustum. Von dem Großbau erhalten sind die Grundmauern, die zu Teilen ins Museum im Römerbad integriert sind.

Ausgestellt sind auch schöne Funde aus dem römischen Gräberfeld am Südhang des Totenbergs, wo die Straße nach Faimingen vorbeiführte: ein Weihstein für Merkur, den Schutzgott der Kaufleute, ein Grabstein für einen wohlhabenden Bürger gallischer Herkunft oder eine Terra-Nigra-Schüssel, die gemäß der eingeritzten Inschrift von einem gewissen Amaranthus nach einem überlebten Schiffsunglück der in Sizilien verehrten Göttin Erycina gewidmet worden war. Hochwertiges Geschirr aus Terra-Sigillata-Keramik unter den Grabbeigaben gibt



Bedeutender Fund 2004 aus dem Gutshof Fürsamen: Das Militärdiplom verlieh dreifache Rechte.

- ↑↑↑ Römischer Reiter: Allein das Kettenhemd wiegt um die acht Kilogramm.
- ↑↑ Luftbild einer römischen Villa im Heidenheimer Hinterland bei Brenz an der Brenz.
- ↑ In Doppelbaracken aus Holz waren die römischen Legionäre mit ihren Pferden untergebracht.



Im Museum im Römerbad:
Mauerreste eines römischen Baus
mit gewaltigen Ausmaßen



einen Eindruck vom Lebensstil zumindest eines Teils der Bevölkerung.

Das Jahr 253 nach Christus brachte die Wende: Damals zog der rätische Statthalter Valerian im Auftrag des Kaisers mit den gesammelten Truppen des Westens gegen einen Putschisten in Pannonien (Ungarn). Noch zuvor rief ihn diese Armee zum Kaiser aus. Im folgenden Bürgerkrieg wurde die nunmehr ungeschützte Provinz Raetien immer öfter von germanischen Räubern heimgesucht. Viele Bewohner versteckten ihre Habe, flohen oder wurden getötet. Aus dieser Zeit stammt ein umfangreicher, in den 1980er-Jahren in Heidenheim entdeckter Schatzfund, der im Landesarchiv Rastatt aufbewahrt wird. Erst um 300 bis 350 nach Christus werden neue Siedler fassbar, etwa im „Fürsamen“: Germanen, nun unter dem Namen Alamannen.

Es kann nur Aquileia sein

Wahrscheinlich sicher ist, dass Heidenheim zu römischer Zeit Aquileia hieß. Wahrscheinlich deshalb, weil es sich bei dieser These um eine Art Indizienbeweis und keine eindeutige Zuordnung handelt. So taucht der Name Aquileia auf der „Tabula Peutingeriana“ auf, der mittelalterlichen Kopie einer römischen Straßenkarte. Dort liegt Aquileia an der Verbindungsstrecke von Urspring (Ad Lunam) und Oberdorf (Opie). Aufgrund der geographischen Lage von Aquileia geht man dabei von Heidenheim aus.

Wahrscheinlich sicher ist auch, dass das Schmiedehandwerk bei den Römern in Heidenheim bekannt war. Darauf deuten Reste einer Schmiedewerkstatt südöstlich des Kastells hin. Es ist anzunehmen, dass das Roheisen für Waffen und zivile Geräte aus den Bohnerzlagern des Härtsfeldes und des Albuchs gewonnen wurde.

Sehr wahrscheinlich besaß Heidenheim ein römisches Kastellbad. Teile davon befinden sich östlich des Monumentalbaus und sind ebenfalls im Schutzbau des Museums zu besichtigen. Immerhin ist durch sie der Bezug zum Namen des Museums – „im Römerbad“ – hergestellt. Offen ist, wie der Badetrakt weiter aussieht. Man geht davon aus, dass die Hauptbaulichkeiten unter dem Parkplatz der Kreissparkasse und dem Piltz-Areal liegen. Die nächste planmäßige Grabung wird voraussichtlich dort stattfinden. Von den Ergebnissen könnte die Forschung



Exponate des Museums im Römerbad:

- ↑↑ Mächtiger Säulenabschluss mit vier Köpfen
- ↑ Schalen und Vase aus terra sigillata

über das Badewesen und insbesondere das Museum profitieren.

Offene Fragen vom Besuch des Kaisers bis zum Monumentalbau

Gern hätte man gewusst, ob tatsächlich kaiserlicher Besuch das Kastell an der Brenz beehrte. Es gibt eine Münze, auf der Kaiser Hadrian in Raetien eine Truppe segnet. Aus dem Münzalter ist auf die Ala II Flavia zu schließen. Für die Zuordnung zu Heidenheim fehlt allerdings noch ein eindeutiger Beweis. Der Idealfall wäre eine schriftliche Erwähnung.

Auch die Suche nach einem Heiligtum steht noch aus: Jeder Campus besaß Altäre aus beschrifteten Steinen, die den Göttinnen des Manöverplatzes, den Campestris, geweiht waren. Die Altarsteine wurden jährlich anlässlich der Erneuerung des Treueeides auf den Kaiser gestiftet. Wo sind die Heiligtümer? Im drei Meter hohen Schutt unterm Biergarten der Gaststätte Felsen? Unter der Kreuzung Felsenstraße/Schnaitheimer Straße? Im Garten eines Wohnhauses am Ottilienberg? Auf die Experten wartet noch eine spannende Aufgabe!

An vorderster Stelle aber steht der Wunsch, das Rätsel um den zivilen Monumentalbau zu lösen. Was haben die Römer in diesen riesigen Hallen gemacht? War es eine vornehme Residenz für Besuche des Statthalters der Provinz Raetien? War es ein Verwaltungsbau, ähnlich unserem Landratsamt? Besaß Heidenheim gar den Rang einer „civitas“, einer Gebietskörperschaft, die mit einer heutigen Kreisstadt vergleichbar ist. Was geschah letztendlich mit dem Bauwerk nach dem Abzug der Garnison? Die Lösung würde die Forschung über die zivile römische Vergangenheit Heidenheims ein großes Stück voranbringen. aw

„DIESER GANZE BEREICH IST VERDÄCHTIG“

„Provinzen“ schrecken Dr. Markus Scholz nicht. Erst studierte er an den Universitäten Freiburg, Frankfurt und Basel Archäologie mit dem Schwerpunkt „römische Provinzen“. Nur kurz nach dem Abschluss seiner Dissertation verschlug es ihn in die „schwäbische Provinz“ nach Heidenheim, wo er die Ausgrabungen unter den jetzigen Schloss-Arkaden, an der „Gleisharfe“ und im „Fürsamen“ leitete.

Beruf Archäologe. Der Laie denkt dabei an Zeitungsbilder vom sonnenbeschirmten Mann in der Grube. Ein schweißtreibender, manchmal sogar langweiliger Beruf?

Ins Schwitzen kann man schon kommen. Aber langweilig stimmt keineswegs. Grabungen können sehr spannend sein, außerdem machen sie nur einen Teil meiner Arbeit aus. Dazu gehören auch wissenschaftliche Dokumentation, wissenschaftliche Auswertung, Publikation, Vorträge, Führungen. Die moderne Archäologie sieht auch über ihr angestammtes Gebiet hinaus und arbeitet interdisziplinär – in Heidenheim unter anderem mit Baufachleuten, Naturwissenschaftlern sowie Anthropologen.

Wenn Sie Ihre Ausrüstung mit der von Kurt Bittel, Heidenheims großem Altertumsforscher, vergleichen, was hat sich geändert?

Im Grunde nicht viel. Schaufel, Spaten, Hacke und Handarbeit sind immer noch unverzichtbar beim Graben. Dazu Tüten, Stift, Papier, Kamera und Nivelliergerät. Die heutige digitale Vermessungstechnik ist natürlich viel präziser. Neuerungen technischer Natur sind Schubkarren mit Motor oder Digitalkameras – sie sind nur eine Reaktion auf das rasante Tempo heutiger Baustellen. Die Unterschiede gegenüber früher liegen mehr in den Ansprüchen wissenschaftlicher Ergebnisse und deren Vermittlung an eine breitere Öffentlichkeit. Neu dabei sind naturwissenschaftliche Analysen, digital erstellte Übersichtspläne, museale Präsentationskonzepte.

Das Graben an sich ist also nicht unbedingt ein hoher Kostenfaktor?

Meistens kommen Grabungen mit relativ bescheidenen Mitteln aus. Teuer wird's allenfalls durch Personal.

Sie haben an verschiedenen Stellen Heidenheims gegraben, mit ganz unterschiedlichen Voraussetzungen. Wussten Sie jeweils, was Sie erwartet?

Dass im Bereich der jetzigen Schloss-Arkaden römische Funde etwas mit dem Kastell zu tun haben müssen, war zu erwarten. Im „Fürsamen“ waren wir überrascht über den römischen Gutshof. Am meisten erstaunt haben uns allerdings die Funde an der „Gleisharfe“. Wir wussten überhaupt nicht, was hier sein könnte. Potenziell möglich wären ein Friedhof gewesen, oder Streifenhäuser, also Teile der römischen Zivilbesiedlung. Beide Vermutungen brachten Negativergebnisse. Dass wir dann neben der Straße nach Aalen, damals „Feindesland“, auf den Campus, den Manöverplatz der römischen Reiterei, stießen – das ist richtig großartig.

Sind solche Grabungen selbstverständlich? Wer veranlasst sie?



Nützliches und Schmückendes aus der römischen Antike: Funde an der „Gleisharfe“



Die Grabungen kosten Zeit und werden von Investoren daher meistens nicht gern gesehen. Für vorgeschichtliche Epochen ohne schriftliche Überlieferung kommen Zerstörungen des „Bodenarchivs“ durch Baustellen einer Bücherverbrennung gleich – es sei denn, man rettet den archäologischen Bestand durch Ausgrabung.

Die Stadt Heidenheim hat bis jetzt historisches Bewusstsein bewiesen. Sie erteilt zusammen mit dem Landesdenkmalamt die Grabungsaufträge. Träger der Auswertung im Fall der Kastellfunde ist die „Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)“, gemeinsam mit der Universität Freiburg.

Die Aufregung um kleine Scherben und einzelne Knöpfe kann der Normalbürger manchmal nicht nachvollziehen.

Auch ein kleines Fundstück bringt manchmal einen großen wissenschaftlichen Fortschritt. Es ist vielleicht gerade das Binde-



Grundriss einer römischen Kastellbaracke unter den jetzigen Schloss-Arkaden

glied, das zu einer eindeutigen Aussage fehlt. Die Funde in den letzten Jahren waren recht ergiebig: Waffen römischer Soldaten, Zierbeschläge von Pferdegeschirren mit farbigen Glas-Email-Einlagen, Schmuck, Münzen, Schlüsselringe, Fibeln, Spiegel, Hornschnitzereien, Öllämpchen, Scherben von Geschirr, zum Teil mit den Namenszügen der Soldaten – auch Pferdeskelette haben wir ausgegraben.



Einer der wichtigsten Funde in Heidenheim: ein mit einem Tiger geschmücktes Öllämpchen

im „Fürsamen“, der somit vermutlich als Ruhesitz des Veteranen diente.

Werden die neuen Funde bald im Museum im Römerbad zu sehen sein?

Das wäre zu wünschen. Ich hoffe, die Funde werden nicht wie andere bedeutende Heidenheimer Funde im Archiv in Raststatt eingelagert. Und hier darbt das Museum auf dem überholten Stand der Achtzigerjahre dahin. Ein paar neuere Stücke sind im Moment ausgestellt.

Das Heidenheimer Museum im Römerbad wird gern am Limesmuseum Aalen gemessen. Der Vergleich fällt meistens zugunsten Aalens aus. Ihre Meinung dazu?

Ich sehe das Limesmuseum für die Zukunft nicht als Konkurrenz. Heidenheim war der ältere, eigentlich bedeutendere römische

Standort. Die beiden Museen könnten sich sehr gut auf Augenhöhe ergänzen. Heidenheim hat genügend Alleinstellungsmerkmale mit den Themen römisches Zivilleben, Raumerschließung, Besiedlung im Hinterland, Wirtschaftsgeschichte. Das Material dazu ist da, es müsste allerdings ein neues Museumskonzept entwickelt werden.

Wenn Sie einen Wunsch frei hätten, was möchten Sie ausgraben?

So vieles ... – das Badegebäude der römischen Soldaten unter dem Piltz-Areal zum Beispiel. Seit 2004 dürfen wir auch einen neuen „Schatz“ suchen: Die Heidenheimer Altäre der Campestris, der Göttinnen des Manöverplatzes. Die Altäre befanden sich üblicherweise in dem Teil des Campus, der sich am besten für Versammlungen eignete. In Heidenheim kommt das Gebiet westlich des ehemaligen Zollamts in Frage. Der ganze Bereich unterhalb des Ottilienberges ist verdächtig.

Mit Dr. Markus Scholz sprach Adelheid Wörner

Was ist der spektakulärste Fund der Ausgrabungen der letzten Jahre?

Zwei Schriftquellen in Form von Militärdiplomen. So eine Art römischer Personalausweis auf einem Bronzetafelchen. Die Urkunde bestätigt das römische Bürgerrecht, das römische Ehrerecht und die ehrenvolle Entlassung aus dem Militärdienst. Eines dieser Bronzetafelchen fanden wir im Gutshof

hautsache INFOabende

Unsere Themen:
DANYCARE T-AWAY
BEAUTYTEC SIM
EPILUX DMFPL

Mi. 27.04. 19.00 Uhr
 Di. 3.05. 19.00 Uhr
 Do. 12.05. 19.00 Uhr



Schönheit hautnah erleben

hautsache bietet Ihnen eine neue Dimension in der ganzheitlichen Behandlung kosmetischer Problemfelder. Individuelle Beratung, professionelle Behandlung und umfassende Betreuung mit dem gesamten Wissen aus der Apotheke sichern den Erfolg bei einer Vielzahl von Indikationen. Unser Behandlungskonzept umfasst klassisch-manuelle Anwendungen und modernste Technologien zur Lösung von Hautproblemen.

Lassen Sie sich von unseren Fachkosmetikerinnen persönlich beraten und vereinbaren Sie Ihren Wunschtermin unter Telefon 07321-941770

Wir freuen uns auf Sie!

1 konsequent natürlich
 WELEDA  Dr. Hauschka

2 hochwirksam dermatologisch
 Avène  Louis Widmer  LA ROCHE POSAY

3 innovativ-technologisch
DANYCARE T-AWAY®
 Entfernung von z.B.: Couperose, Pigment- und Altersflecken. schonend, wirksam, sicher
BEAUTYTEC SIM®
 schnell sichtbare Erfolge bei Akne, Narben, Falten, Cellulite und anderen Hautproblemen.
EPILUX DMFPL®
 das weltweit führende System zur Haarentfernung an jeder Körperstelle. schnell, sicher, dauerhaft

4 hautnah wohlfühlen
 Aromamassagen
 Reflexzonenmassagen
 Akupunktmassagen nach Penzel

5 hautsache männlich
 Schönheit für Männer

Montag 2. Mai 9.00 Uhr

NEUERÖFFNUNG Wiltnerstraße 11, 89520 Heidenheim